Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 240. Mittwoch den 14 Oktober. 1835.

Inland.

Hirschberg, 12. Okt. (Privatmitth.) Die gehegten Hoffnungen sind in Erfüllung gegangen; abermals ist das Sudetenthal durch die Wiederankunft Allerhöchster und Höchster Herrschaften und Allerhöchst- und Höchstdero längeres Verweilen auf Schloß Erdmannsdorf und Schloß Fischbach beglückt worden. — Schon am 5. Okt. Nachmittags um 3 Uhr trafen J. J. K. K. H. H. der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. M. des Königs) nebst Gemahlin und Höchster Familie aus Teplitz auf Schloß Fischbach ein. — Se. Majestät der König und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz kamen den 8. Okt. in den Abendstunden aus Teplitz glücklich zu Erdmannsdorf an. — Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland nebst Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Olga erreichten Fischbach am 9ten gegen 5 Uhr; woselbst Se. Majestät der König und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz kurz zuvor aus Erdmannsdorf eingetroffen waren. Sonnabend den 10. gegen 2 Uhr trafen auch J. J. K. K. H. H. der Kronprinz nebst Höchster Gemahlin auf Schloß Fischbach ein. — Sonntag den 11ten wohnten die Allerhöchsten und Höchsten Anwesenden dem Gottesdienste in der Kirche zu Fischbach bei und besuchten nach Beendigung desselben den Marianenfelsen. Alsdann fand Diné im Zelt-Salon statt. — Dem Vernehmen nach dürfte der Aufenthalt des Allerhöchsten Königshauses noch bis Ende dieser Woche unser Thal beglücken.

Berlin, 12. Oktbr. Des Königs Majestät haben den zum Direktor der Neiß-Grottkauschen Fürstenthums-Landschaft erwählten Landes-Aeltesten Frank auf Friedewalde in jener Eigenschaft zu bestätigen geruht. Se. Königliche Majestät haben den Polizei-Inspektor Guisez in Achen zum Polizei-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Moritz Karl Adolph von Bärenfels zu Waldenburg ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt worden.

Angekommen: Der General-Major und Inspecteur der 1sten Ingenieur-Inspection, von Reiche, aus Pommern. Der Geheime Kabinets-Rath Müller, von Teplitz.

Man schreibt aus Halberstadt: „Ueberraschend und erfreulich gestalten sich wiederum die diesjährigen Ergebnisse der Zucker-Fabrikation aus Runkelrüben in der von der Handlung Eggert und Komp. zu Quedlinburg, im Vereine mit dem als ausgezeichneten Chemiker bekannten Dr. Zier in Zerbst errichteten Fabrik, welche nach einer neuen erfolgreichen Methode arbeitet, und deren Leistungen bereits in mehren öffentlichen Blättern des In- und Auslandes Anerkennung gefunden haben. Verbesserte Preß-Maschinen, insbesondere aber ein noch geregelteres chemisches Verfahren, haben das frühere Zucker-Erzeugniß von $6\frac{1}{3}$ pCt. jetzt auf $9\frac{1}{4}$ pCt. gesteigert, während die Fabrikations-Kosten sich auf eine erwünschte Weise verminderten. Durchschnittlich in 17 Stunden ist der Zucker aus der rohen Rübe geschieden und steht trefflich krystallisirt im Topfe, frei von allen Beimischungen an Metallkalk, Gips u. dgl. Solche Resultate verdienen allgemeine Beachtung und lassen immer lebhafter das Aufblühen nach gleichem Systeme arbeitender Fabriken in unserem Staate wünschen, wozu ohne Zweifel die Unternehmer der Quedlinburger Fabrik die Hand bieten werden."

Auf dem am 1sten d. M. abgehaltenen Herbstwollmarkte zu Brieg wurden überhaupt 173 Centner 19 Pfund Landwolle abgewogen. Die Preise derselben waren für den Preuß. Centner der besten 75 Rthlr. 5 Sgr. und 73 Rthlr. 10 Sgr., der mittlern 67 Rthlr. 25 Sgr. und 66 Rthlr., und der geringeren 62 Rthlr. 10 Sgr. und 58 Rthlr. 20 Sgr., mithin im Durchschnitt 67 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. für den Centner, so daß gegen den letzten, am 2. Oktober v. J. abgehaltenen Herbst-Wollmarkt der Centner um 18 Sgr. 4 Pf. niedriger als damals verkauft worden ist. — Auf dem Herbstwollmarkte zu Spremberg am 5ten und 6ten d. M. wurden überhaupt 246 Centner 15 Pfund Mittelwolle auf der Rathswaage verwogen und zu den Preisen von 65 — 70 Rthlr. pro Centner verkauft.

Deutschland.

Darmstadt, 3. Oktober. Seit einigen Tagen befindet sich Se. H. der Prinz Friedrich von Hessen, Bruder des Großherzogs, dahier. Derselbe war viele Jahre in Italien, Spanien und Portugall, in welch letzterem Lande er für Don Miguel focht, abwesend. Glaubwürdigem Vernehmen nach

hat er das bisher von Privaten bewohnte, sonst Gräflich Erbach-Schönbergsche Schlößchen zu Zwingenberg an der Bergstraße an sich gekauft, und wird dasselbe fortan bewohnen.

Auch bei unserm Armeekorps stockt, in Folge des nunmehr zwanzigjährigen Friedens, dessen sich Deutschland erfreut, das Avancement ungemein, so daß in demselben Subalternoffiziere, die 20 bis 25 Dienstjahre zählen, eben keine seltene Erscheinung sind. Um nun den hieraus sich für die betreffenden Militairs ergebenden Uebelstand einigermaßen zu erleichtern, ist den Ober- und Unterlieutenants, wie auch den Capitains zweiter Klasse, die wegen der mit ihrem Grade verknüpften, eben nicht sehr reichlichen, Besoldung dabei am meisten leiden, eine Dienstalterszulage bewilligt worden, die sich, in angemessenen Abstufungen, auf ein- bis zweihundert Gulden jährlich beläuft. — Bei dem letzthin Statt gehabten Wahlgeschäft in dem Bezirke Lauterbach, Provinz Oberhessen, haben Gegner und Freunde des Ministeriums alle ihnen zu Gebote stehenden Kräfte aufgeboten, um dem Candidaten ihrer Partei den Obersieg zu verschaffen. Indessen bleiben die sogenannten Liberalen, geleitet von dem ehemaligen Landtagsabgeordneten Postmeister Rausch, zu Lauterbach, mit einer Stimme, — zwölf gegen dreizehn, — in der Minorität, und Hr. Göhrig, Gutsbesitzer zu Altenschlief, ward in Folge des Scrutiniums, als Deputirter proklamirt.

Kiel, 3. Oktober. Folgendes ist die Petition des 12ten Holsteinischen Wahl-Bezirks für kleinere Landbesitzer, allgemeine Gewerbe-Freiheit betreffend: „Hohe Holsteinische Stände-Versammlung! Die allgemeine Gewerbefreiheit gehört zu denjenigen Ansprüchen der Zeit, welche einerseits auf das dringendste in Anspruch genommen, andrerseits auf das hartnäckigste bekämpft werden. Die mehr scheinbar als wirklich verschiedenen Interessen einzelner Staatsbürger-Klassen von dem, was dem Nutzen der großen Masse des Volks gemäß ist, bedingen diese Erscheinung. Für die Aufhebung der Zünfte spricht der Vortheil aller derer, welche wohlfeile und gute Waare zu kaufen wünschen, so wie derer, welche im frohen Bewußtseyn ihrer Talente und Fähigkeiten, weder von dem Eigensinne und der Chikane der Zunftberechtigten, noch von der Ungerechtigkeit des Zufalls, der ihnen Mittel oder Gelegenheit versagte, zu rechter Zeit die Meister-Würde zu erwerben, oder die langwierige Lehr- und Gesellen-Bahn zunftgemäß zu vollenden, abhängig seyn wollen. Gegen die Aufhebung der Zünfte möchte sich mit Grund nichts geltend machen lassen, als der freilich nicht ohne Opfer errungene, vielfach nur eingebildete Vortheil der Zunftberechtigten und die Schwierigkeit des Uebergangs aus dem Zustande des ererbten Privilegienwesens, zu einer gleichen das Gesammtwohl fördernden Freiheit. Die Unterzeichner dieser Petition gehören sämmtlich dem Stande an, welcher durch die bestehende Zunft-Verfassung am meisten bedrückt wird, und der im Rechte zu seyn glaubt, wenn er eine natürliche Freiheit, die andere Staaten ihren unprivilegirten Unterthanen längst wiedergegeben haben, auch für sich, durch ihre Vermittelung, unparteiische Vertreter des Gemeinwohls Aller, in Anspruch nimmt. Würde die hohe Stände-Versammlung es für zweckmäßig erachten, in Verbindung mit der Aufhebung der Zünfte, Allerhöchsten Orts eine zweckmäßige Patent- oder Gewerbe-Steuer in Antrag zu stellen, so würde vielleicht den jetzigen Zunft-Meistern eine passende Entschädigung für ihren, im Fall der Gewerbefreiheit nutzlosen Einkauf in die Zunft dadurch geboten werden können, daß sie von dieser Steuer verschont blieben. Es würde dadurch, wie es scheint, dem Gebote der Billigkeit Genüge gethan und der Widerwille der bisher Bevorzugten gegen eine neue Ordnung der Dinge im Gewerbewesen aufgehoben oder wenigstens bedeutend gemildert werden. Indem die Unterzeichneten einer hohen Stände-Versammlung dieses ihr Anliegen zu einem geeigneten Antrage bei der höchsten Staats-Regierung angelegentlichst empfehlen, beharren sie eben so ehrfurchts- als vertrauensvoll ꝛc.“

(Folgen die Unterschriften.)

Oestreich.

Wien, 9. Oktober. Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind heute Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr ganz unvermuthet von Prag hier eingetroffen, *) im Kaiserl. Russischen Botschafts-Hotel abgestiegen, und haben sich sogleich in einer Equipage des Herrn Botschafters nach Schönbrunn zu Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter begeben, um Allerhöchstdieselben mit Ihrem Besuche zu überraschen. — Kaum hatte sich die unerwartete Kunde von der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus in Wien verbreitet, als nur Ein Gefühl der tiefsten Rührung in Aller Herzen über die zarte Aufmerksamkeit rege wurde, mit welcher der erlauchte Monarch, das unvergeßliche Andenken seines erhabenen Freundes und Verbündeten ehrend, hierher eilte, um den Schmerz über den Verlust des Dahingeschiedenen mit seiner durch diesen Unglücksfall tief gebeugten Wittwe zu theilen. (Oestr. B.)

Wien, 10. Oktbr. (Privatmittheilung.) Die Ankunft S. M. des Kaisers Nicolaus, um den Manen des verstorbenen Kaisers und seiner k. Wittwe den Tribut der tiefsten Verehrung zu bezeugen, hat die ganze hier anwesende k. Familie zur Bewunderung hingerissen. Als S. M. gestern in Begleitung des Fürsten Carl Lichtenstein in den Hof des Schlosses Schönbrunn einfuhr, befanden sich die durchl. Erzherzoge Franz Carl, Ludwig und Johann, nebst der Erzherzogin Sophie und deren Kinder bei J. M. der Kaiserin Mutter an der Tafel. Die durchl. Familie, aufmerksam gemacht durch das Wirbeln der Trommeln, welche stets die Ankunft eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie verkünden, trat, da kein Mitglied des Kaiserhauses zu erwarten war, auf den Balkon. Allein, schon hatte der Kaiser, der in einen Nu den Wagen verließ, die Treppen erreicht und den Erzherzog Franz Carl umarmt. Tief erschüttert trat er vor die Kaiserin Mutter, der ein Strom von Thränen über die Wangen stürzte, und küßte ihr ehrerbietig die Hand. Nach einer bedeutungsvollen Pause erhob sich die Kaiserin Mutter, sichtbar bewegt von der Gewalt der Freude, und befahl die hier zurückgebliebenen Kinder des Erzherzogs Carl aus der Stadt abzuholen, um sie S. M. vorzustellen. Der Kaiser verließ nach einigen Stunden das Schloß, besuchte sogleich die Fürstin Metternich, um ihr ein Schreiben ihres Gemahls zu überreichen, und hierauf die hier anwesende Gräfin Czernitscheff, Gemahlin des russischen Kriegs-Ministers in einem Gasthaus, u. brachte den Abend in Gesellschaft bei der Fürstin Metternich zu. Heute Morgens fuhr er in einem Staats-Wagen um die Stadt herum, um die Umgebungen zu bewundern. Mittags speist er bei J. M. der Kaiserin Mutter in Schönbrunn. Es scheint sicher daß Se.

*) Wir haben bereits vorgestern die wahrscheinliche Reise Sr. Majestät nach Wien gemeldet. Red.

M. Morgen oder Uebermorgen wieder abreist, und den Rückweg unter dem Namen eines Grafen Romanov über Lemberg antritt. In seinem Gefolge befindet sich der General Benkendorff. — Nachschrift. S. M. der Kaiser scheint heute nach der Kaiser-Tafel seine Rückreise anzutreten, allein bei dem Umstande, daß die Post um 4 Uhr abgeht und von den Umgebungen des Monarchen das größte Geheimniß über den Moment der Abreise beobachtet wird, ist es heute unmöglich etwas Gewisses darüber zu melden. So viel ist sicher, daß S. M. am 20sten in Kiev eintreffen will. —

Wien, 10. Oktober. (Privatmittheilung.*) In Schönbrunn ist heute große Galla angesagt worden. Selbst J. M. die Kaiserin Mutter erschien zwar in Trauer, allein mit Diamanten in den Haaren. S. k. H. der Erzherzog Franz Carl suchte den Monarchen Vormittags vergebens in seinem Appartement auf, allein der Kaiser hatte in aller Früh schon im größten Incognito Ausflüge in die Stadt gemacht. Um halb 2 Uhr fuhr der Kaiser in östreich. Galla-Uniform seines Regiments nach Schönbrunn, und diese Fahrt war für die Wiener der ersehnte Moment um herbeizuströmen und S. M. freudig zu begrüßen. Eben so ging es bei der Rückfahrt, wobei laute Freude-Bezeugungen ertönten. Der Kaiser verläßt heute noch Wien, um Se. Maj. unsern vielgeliebten Kaiser in Prag noch einmal zu überraschen, nachdem er sich in Prag vor seiner Hierherreise schon beurlaubt hatte. **)

Rußland.

Odessa, 22. Septbr. Am 18ten d. um halb 6 Uhr Abends ging das Englische Kriegs-Dampfboot „Pluto“, welches Se. Herrlichkeit den Lord Durham am Bord hatte, auf der hiesigen Rhede vor Anker. Am folgenden Morgen um halb 10 Uhr landete der Lord, wechselte die Kleider und bezog die Quarantaine, in welcher er vierzehn Tage verbleiben wird. Se. Herrlichkeit wurde mit 15 Kanonenschüssen begrüßt und mit allen seinem hohen Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. An demselben Tage begab sich der Stadt-Gouverneur in die Quarantaine-Anstalt, um dem Lord sein Kompliment zu machen.

Großbritannien.

London, 4. Oktober. Der Standard behauptet, daß Graf Spencer (Lord Althorp), von Lord Melbourne aufgefordert worden sei, in das gegenwärtige Ministerium einzutreten, sich aber geweigert habe, dieser Aufforderung Gehör zu geben, weil er mit O'Connell keine Gemeinschaft haben wolle. — Graf Durham hat in Athen von dem Könige von Griechenland den Orden des Erlösers erhalten. — Gestern wurden hier schon an mehren Orten viele Vorbereitungen gemacht, um heute die dritte Säcularfeier der Englischen Bibel-Uebersetzung festlich zu begehen. In der ersten Ausgabe dieser Uebersetzung, welche durch Covendale unter der Leitung des berühmten Bischofs Cranmer publizirt und Heinrich dem VIII. gewidmet wurde, findet sich nämlich eine Note vor, der zufolge diese Arbeit am 4. Oktober 1535 vollendet wurde. Die Tory-Blätter legen der diesmaligen Feier ein um so größeres Gewicht bei, weil sie die herrschende Kirche jetzt mehr als je in Gefahr glauben.

Morgen soll das Dampfschiff „Royal Tar“ mit 200 Mann Artillerie und den noch hier befindlichen Stabsoffizieren von der Britischen Legion nach Santander abgehen. Am 22sten und 23sten v. M. hatten die Spanischen Dampfschiffe „Isabella Segunda“ und „Reina Gobernadora“ Santander verlassen, um einen Kreuzzug längs der Küste gegen einige Karlistische Kanonenböte zu unternehmen. Aus Plymouth wird gemeldet, daß mehre Kauffahrteischiffe dort gemiethet worden seien, um Fourage und Proviant nach verschiedenen Spanischen Häfen für den Dienst der Truppen der Königin überzuführen. Dies und die Ankunft so wie der Abgang der Dampfschiffe, welche Truppen und Depeschen nach dem Kriegsschauplatze zu bringen bestimmt sind, hatte auf der Rhede von Plymouth einen so lebhaften Verkehr herbeigeführt, wie man sich dessen seit langer Zeit nicht erinnerte.

Auf der Insel Candia ist es zwischen unserer Kriegs-Brigg Childers und der Mannschaft zweier Egyptischer Briggs zu einem Streit gekommen. Vom Bord der letzteren aus wurde nach unserem Schiffe geschossen und ein Englischer Offizier getödtet. Der Commandeur des Childers ließ nun den Egyptiern sagen, daß wenn derjenige, welcher den Schuß gethan, nicht binnen einer Viertelstunde aufgeknüpft würde, er die beiden Schiffe als Feind behandeln würde. Da die gegebene Frist verstrich, ohne daß dem Ansinnen des Commandeurs nachgekommen wurde, so ließ er wirklich beide Briggs mit Mann und Maus in den Grund schießen und sie sanken unter dem Hurrahruf der Englischen Matrosen. Indessen hat der Childers stark gelitten, denn von der Festung Suda aus wurde ebenfalls Feuer auf das Schiff gegeben, und man glaubte, daß es nur mit Mühe Malta erreichen würde.

Frankreich.

Paris, 5. Oktbr. Der König bewilligte gestern dem Spanischen und dem Sicilianischen Botschafter, so wie dem Griechischen Gesandten Audienzen. Dem Ersteren ertheilte der König das Großkreuz der Ehren-Legion, die beiden Anderen überreichten Sr. Majestät Privat-Schreiben ihrer Souveraine. — Im Journal de Paris liest man: „Der Reformateur vom 3. d. M. sagt, die Regierung glaube einer bedeutenden Verschwörung in der Armee auf der Spur zu sein, und mehr als 300 Unteroffiziere wären in verschiedenen Garnisonen verhaftet worden. Es existirt keine Verschwörung in der Armee, und die Sicherheit der Regierung in dieser Beziehung beruht auf Angaben, die wohl zuverläßiger sein dürften, als die ihrer Gegner. Was die Verhaftung von mehr als 300 Unteroffizieren betrifft, so ist Nachfolgendes die Wahrheit für diejenigen, die nicht unter dem Joche politischer Befangenheit schmachten. Versuche zu geheimen Verbrüderungen haben in zwei Regimentern Maßregeln nothwendig gemacht, in deren Folge 16 Unteroffiziere und 6 Korporale und Soldaten verhaftet worden sind. Alle Journale haben diese Thatsache fast in denselben Ausdrücken angezeigt; aber sie hätten hinzufügen sollen, weil es die strenge Wahrheit ist, daß die Ausführung der in Rede stehenden Maßregeln für jene beiden Regimenter eine Gelegenheit gewesen ist, den vortrefflichen Geist, der sie beseelt, auf die energischeste Weise an den Tag zu legen.“

Durch eine Königliche Verordnung vom 31. August ist dem Herrn Hahnemann, der sich bereits seit mehren Monaten in Paris aufhält, die Erlaubniß zum Praktiziren ertheilt worden. Der Temps bemerkt hierüber folgendes: „Endlich haben die Homöopathen ihren alten Herrn und Meister nach Paris kommen lassen, wobei ihnen die Wünsche der Ma-

*) Aus einem andern Schreiben. Red.

**) Auch aus Hirschberg meldet man, daß man die Ankunft des allerhöchsten Herrschers in der dortigen Gegend vermuthet. Red.

**

dame Hahnemann selbst trefflich zu Statten gekommen sind. „„Komm nach Paris““, so sagte sie zu dem ehrenwerthen Doktor; „„dies ist das Land aller berühmten Männer, wie mein eigenes; hier kann man seinen Ruhm befestigen; auch weiß der Pariser anständig zu bezahlen was er bewundert, und was ihm Vergnügen macht; Du wirst dort Gold und Ehre zugleich einärndten.““ Hahnemann hat in Paris eifrige Schüler gefunden; Andere sind sofort aus der Provinz und aus England herbeigeeilt, um ihren Meister zu bewundern. Schon hat dieser in einer öffentlichen Sitzung präsidirt, die eben so geräuschvoll, wie unsere Provinzial-Versammlung war, und jetzt ist eine zweite Sitzung angesagt worden, in welcher man den Patriarchen recht bequem wird sehen können. Um aber seine Kunst in Paris zu üben, bedurfte Hahnemann der Erlaubniß der Regierung; diese ist ihm jetzt durch die Vermittelung des Herrn Guizot auf eine äußerst zuvorkommende Weise zu Theil geworden; und hierüber darf sich Niemand wundern, denn Herr Hahnemann ist so gut ein Doctrinär wie Herr Guizot; seine Doctrin besteht darin, daß er seinen Patienten die Medikamente in eben so kleinen Dosen verschreibt, als das doctrinäre Ministerium dem Lande die Freiheit. Dem Vernehmen nach ist dem Herrn Hahnemann schwer beizukommen, und nur durch seine Frau kann man zu ihm gelangen. Auch soll er seinen Rath theuer verkaufen; man spricht von 10 Louisd'or für jede Consultation!

(Temps.) Das Ministerium fürchtet sehr, daß Portugal dem Beispiele Spaniens folgen und sich in Junten organisiren möchte; deshalb sucht es auch das Einrücken des Portugiesischen Corps in Spanien zu verhindern. Man versicherte gestern Abend, daß jene Besorgnisse nicht ganz ungegründet sind, und daß man auch in England fürchtet, Lissabon und Porto würden die Constitution von 1820 proklamiren.

Spanien.

Madrid, 24. Septbr. Der Graf de Las Navas hat eingewilligt, seinen Marsch einzustellen, und hat in Trembleka Halt gemacht. Morgen wird man wahrscheinlich bestimmt erfahren, wie es mit dem Mendizabalschen Ministerium steht.

Der General Solignac sagt an dem Schlusse eines Schreibens: „Für mich liegt die ganze Politik des Herrn Mendizabal in den letzten Worten, die ich bei seiner Durchreise in Paris aus seinem Munde vernommen habe. „„Vorausgesetzt““, sagte er, „„daß meine Freunde nichts übereilen wollen, glaube ich versichern zu können, daß Spanien binnen kurzem auf eine würdige Weise unter den besten Repräsentativ-Regierungen Platz genommen haben wird.““ — Da die Gewalt in solche Hände gelegt worden ist, so setze ich festes Vertrauen in die Zukunft Spaniens, aber so wie ich Herrn Mendizabal kennen gelernt habe, glaube ich auch, daß er an demselben Tage sein Amt niederlegen wird, wo er die Verwirklichung seiner patriotischen Ansichten für unmöglich hält.“

Barcelona, 25. Septbr. Die Regierungs-Junta hat den Königlichen Befehl des neuen Ministeriums in Bezug auf die von den dissidirenden Provinzen ausgesprochenen Wünsche bekannt machen lassen und demselben folgende Erklärung hinzugefügt: „Wir beeilen uns, dem Publikum dieses Aktenstück mitzutheilen, und es gereicht uns zugleich zur Genugthuung, hinzusetzen zu können, daß einige von den Herren Ministern durch Privatbriefe angezeigt haben, Ihre Maj. die Königin Regentin habe die Bitte dieser Junta bewilligt und Don Francisco Espoze y Mina zum General-Capitän der Provinz, so wie Don Francico Palafox zum General-Capitán von Aragonien zu ernennen geruht; es würden noch andere den guten Spaniern eben so willkommene Ernennungen nach und nach vorgenommen, die Provinzial-Deputationen wieder hergestellt und eine Armee von 100,000 Mann gesammelt werden, um mit der Karlistischen Faction ein Ende zu machen; endlich würden sonstige Maßregeln in Uebereinstimmung mit der Gesinnung der wahren Vaterlandsfreunde, und um ihnen die ihnen gebührenden gerechten Bürgschaften zu gewähren, ergriffen werden. Catalonier! Das frühere Leben der Männer, welche die Zügel der Regierung in die Hände genommen haben, läßt nichts zu wünschen übrig. Schenket ihnen Euer Vertrauen und unterstützt ihre Annordnungen, während die Junta nicht aufhören wird, Eure Wünsche der Königin-Regentin vorzutragen, um die Verwirklichung der Maßregeln zu erlangen, die das Heil des Thrones der unschuldigen Isabella II. und das der gesetzlichen Freiheit, nach welcher wir streben, sichern sollen. Barcelona, 22. September.

(gez.) Jose de Castellar, Präsident.“

Diese Bekanntmachung ist von den Barcelonesen mit einmüthigem Beifall aufgenommen worden, und Abends wurde die Stadt von ihnen aus eigenem Antriebe illuminirt.

Der General Palafox hat eine Proklamation an die Aragonesen erlassen, wovon folgendes das Wichtigste ist: „Aragonesen! Euer Landsmann Palafox, dessen Stimme Ihr seit den beiden denkwürdigen Belagerungen von Saragossa nicht gehört habt, kömmt wieder zu Euch. Die Freiheit, welche im Jahre 1808 proklamirte, und die Unterstützung des legitimen Thrones unserer vielgeliebten Königin werden das einzige Ziel meiner Bestrebungen sein, und um es zu erreichen, rechne ich auf Eure Loyalitat und Euren Patriotismus. Das Vertrauen, welches die Königin Regentin dem ausgezeichneten Patrioten geschenkt hat, der so viel zur Freiheit Portugals beigetragen, muß Euch eine Bürgschaft sein, denn wenn seine Talente und seine Thätigkeit in einem fremden Lande einen so glücklichen Erfolg gehabt haben, was müssen wir da nicht in dem Lande, welches seine Wiege war, davon hoffen? Aragonesen, die Freiheit lebt mit neuem Glanze wieder auf. Unsere Zwietracht allein könnte den Triumph derselben verzögern, indem sie den Verblendeten, welche den Fahnen des Prätendenten folgen, einen Beweggrund zur Freude und zur Hoffnung geben würde. Dieser und seine blödsinnigen Vertheidiger sind meine und Eure einzigen Feinde. Laßt uns also Hand in Hand gehen, und unser edler Anblick wird jene entwürdigten Wesen mit Verwirrung schlagen, sie, die es verdienen, ewig die Ketten zu tragen, nach denen sie greifen. Verachtet die Rathschläge der Unwissenheit und der Bosheit, und der General Palafox wird Euch auf dem Wege der Ehre und der Freiheit stets vorangehen und nöthigenfalls die glänzenden Thaten erneuern, durch welche das unsterbliche Saragossa den Stolz des Kriegers des Jahrhunderts demüthigte. Madrid, 21sten September. Jose de Palafox y Melis, Herzog von Saragossa.“

Bayonne, 30. Septbr. Gestern Morgen ist von hier ein außerordentlicher Courier mit Depeschen des Generals Harispe nach Saragossa abgegangen. Er überbringt, wie man versichert, die Nachricht, daß Don Carlos zwischen dem 24. und 26. Septbr. seine Armee plötzlich verlassen habe. — Der

Indicateur äußert sich über dieses Gerücht folgendermaßen: „Während man an der Grenze versichert, daß Don Carlos an der Spitze von 6 Bataillonen in die Provinz Santander eingerückt sei, überbringen Reisende die Nachricht, daß er am 23sten plötzlich aus dem Hauptquartier verschwunden sei. Diese Nachricht bedarf sehr der Bestätigung, und wir erklären im voraus, daß wir derselben durchaus keinen Glauben beimessen. P. S. Wir erfahren so eben, daß Nachrichten vom 26sten aus dem Karlistischen Hauptquartier, das sich in Nanclaves bei Trevino befand, eingetroffen sind. Sie melden, daß sich daselbst gar nichts Neues ereignet habe.“

Belgien.

Brüssel, 4. Oktober. Der von Hrn Pelichy der ersten Kammer vorgelegte Gesetzentwurf über die Bestrafung des Zweikampfs, beantragt als höchste Strafe 15jähriges Zuchthaus, und 15,000 Fr. Geld: im Wiederholungsfalle das Doppelte. Die Sekundanten sollen 1 bis 3 Jahre Zuchthausstrafe erhalten, und 1 bis 3000 Fr. Geldstrafe zahlen. — Die Schifffahrt auf der Schelde hat itzt, wegen des niedrigen Wassers, ganz aufhören müssen. — In Herkenrode bei Hasselt blüht in diesem Augenblick eine Riesen-Aloe.

Italien.

Rom, 19. Septbr. (Allg. Ztg.) Die hiesige Anwesenheit des Kardinals de Latil giebt zu vielen Muthmaßungen Anlaß. Einige meinen, der König Ludwig Philipp wünsche, den Kardinal entweder zur Rückkehr nach Frankreich oder zur Niederlegung seiner Stelle als Erzbischof von Rheims zu vermögen. Daß man durch den Pabst ein so rein kirchliches Geschäft abzumachen sucht, wäre in der Ordnung, besonders da man in Paris für manche dem heiligen Stuhl erwiesene Gefälligkeiten auf Gegendienste rechnet. Uebrigens hat man seit dem Attentate vom 28sten Juli wirklich hier angefangen, die Gefahr lebhafter zu fühlen, welche bei einem anderen Ausfalle des Mord-Anschlages der Ruhe von ganz Europa gedroht hätte. Daher hat man hier auch in der Französischen National-Kirche ein feierliches Tedeum gehalten, um Gott für die Erhaltung des Königs zu danken. Zugleich ward die Durchführung der neuen Französischen Preß-Gesetze hier sehr gern gesehen. Diese Betrachtungen möchten wohl dem Begehren der Französischen Regierung, vorausgesetzt, daß es gemacht worden ist, einen glücklichen Erfolg sichern. — Der Herzog von Modena soll dem Infanten Dom Miguel eine angemessene Pension für den Aufenthalt in seinen Staaten zugesichert haben, da Dom Miguel wirklich fast ohne alle Geldmittel sein soll.

Turin, 28. Sept. Wie bekannt, wurde der Portugiesische Geschäftsträger aus dem Königreiche Sardinien ausgewiesen, und die Königin von Portugal erließ hierauf, in Folge eines von dem Herzoge von Palmella erstatteten Berichtes, ein Dekret, wodurch die Functionen der in den Portugiesischen Besitzungen befindlichen Sardinischen Handels-Konsuln binnen zwei Monaten vom 31. August als dem Tage des Dekrets an gerechnet, suspendirt und der Sardinischen Flagge die Portugiesischen Häfen verschlossen werden. Eine Beilage der Gazetta Piemontese No. 217 enthält in Bezug darauf folgenden Artikel: „Turin, 26. Sept. Mehr noch als das angeführte Dekret muß der ihm vorausgegangene Bericht in Erstaunen setzen. Man begreift in der That nicht, wie ein Staatsmann von so hohen Talenten und so gereifter Erfahrung, wie der Herzog von Palmella, einen Bericht veröffentlichen konnte, der auf so ganz falschen Grundlagen beruht, daß er kaum eine ganz kurze Erwiderung nöthig macht. Der Komthur Rodriguez war schon seit 1828 mit keinem diplomatischen Charakter mehr bekleidet; demnach wurde durch seine Ausweisung aus den Königlich Sardinischen Staaten keinesweges, wie sich der Bericht ausdrückt, „eine von jenen Observanzen verletzt, welche unter den civilisirten Nationen bestehen.“ Der Herzog von Palmella zeigt sich verwundert, darüber, daß die Sardinische Regierung, wenn sie denn doch eine so wichtige Maaßregel fassen zu müssen geglaubt, nicht wenigstens die sie rechtfertigenden Motive mitgetheilt habe. Aber die Sardinische Regierung beeilte sich wirklich damit, und noch an dem nämlichen Tage, wo der Komthur Rodriguez ausgewiesen wurde, sandte man dem Königlichen Botschafter in London die angemessensten Notizen zu, um sie dem dort residirenden Portugiesischen Gesandten mitzutheilen. Ganz allein an dem Herzog von Palmella liegt die Schuld, wenn er auf die bittern Berichte des Komthurs Rodriguez Maaßregeln beschleunigte, welche die Klugheit noch so lange zu verschieben rieth, bis die erwarteten Aufschlüsse eingegangen wären.

Griechenland.

Athen, 26. August. (Münch. Z.) Das Arsenal in Paros ist in einem erbärmlichen Zustande; eine ordentliche Dorfschmiede in Deutschland ist in einem besseren Zustande, als die des Königl. Arsenals in Paros. Dieser Werkstätte entsprechend, sind alle übrigen ohne Ausnahme, und der Besucher geräth in der That in Zweifel, ob nicht die ganze Anstalt eine ungeheure Satyre sein soll. Und dieser Zustand der Dinge hat sich seit langer Zeit um nichts gebessert, obwohl seit geraumer Zeit zwei Deutsche die ziemlich unumschränkte Gewalt in Händen hatten. Es mag dies zugleich ein Fingerzeig sein, daß die Griechen nicht immer Unrecht haben, wenn sie über die Ausländer ungehalten sind. Dabei ist der Zustand unserer Schiffe nichts weniger als erfreulich. Von 27 Königl. Schiffen ist nicht eines im Stande, sich zu schlagen; hie und da führt eines derselben einige Stück Kanonen, aber in welchem Zustande! Dabei keine Artillerie, kein Exercitium, keine Disciplin. Unsere Matrosen sind besser bezahlt als die Englischen, dessen ungeachtet aber hat ein großer Theil der besten und erfahrensten Dienste in Alexandrien und Konstantinopel genommen; und dies nur darum, weil der Mangel jeglicher Ordnung und Disciplin einen geregelten Seedienst unmöglich macht.

Asien.

Ein Schreiben aus Scham, wie man itzt (mit dem allgemeinen Namen für Syrien) die Stadt Damaskus nennt, sagt, daß dort gegenwärtig die Christen, welche unter der türk. Herrschaft ungemein belästigt wurden, gar keine Hindernisse mehr vorfinden. Früher wurde kein Reisender, welcher einen Hut trug, in die Stadt gelassen, itzt kann jeder seinen Hut ruhig tragen. Die Stadt gewinnt, so viel als möglich, ein europäisches Ansehn und hat sogar von der ägypt. Regierung eine wohlgeordnete Stadtverwaltung aus den angesehensten Einwohnern, darunter auch ein Jude, erhalten. Vor 3 Jahren noch erregte ein Befehl, die Straßen rein zu halten, als europäische Neuerung einen Aufstand, jetzt folgt eine Neuerung der andern, und das Volk läßt sie sich gefallen. Die Europäer gehen in ihrer gewöhnlichen Kleidung durch die Straßen, ohne belästigt zu werden, und die christlichen Einwohner werden sogar sehr begünstigt.

Australien.

Nachrichten aus Vandimensland zufolge, hat dort der Handel gegen das vorige Jahr bedeutend zugenommen; in dem diesjährigen mit dem 5. April ablaufenden Finanzquartal betrug die Einfuhr 121,046 Pfd., und die Ausfuhr von Hobartown 62,965 Pfd. an Werth. Die Lebensmittel standen aber in sehr hohem Preise, was die ärmere Klasse schwer empfand. — Die neue Kolonie am Schwanenflusse hat gedeihlichen Fortgang, und die Kolonisten haben sich bereits versammelt, um ihr Selbstbesteuerungs-Recht in Anspruch zu nehmen und eine Charte zu verlangen. Auch haben sie sich über die Unterhaltung einer bewaffneten Polizei beschwert, und verlangten die Errichtung einer Filialbank, die von der Australischen Bank zu London abhängen soll.

Berichte aus Sidney theilen einen Zettel des Theaters in Neu-Süd-Wales mit. Er beginnt: Königliches Theater zu Sidney. Heute Abend wird aufgeführt das beliebte Trauerspiel: „Tausch kein Raub, oder der Diamant-Ring." Darauf folgt die Posse: „Die ehrlichen Diebe." Dann Darstellungen aus den festen Stricken" und aus „den Wundern Australiens." Zum Beschluß: „Nein!" Der Zettel zeigt ferner an, daß folgende Stücke, welche in London mit Beifall gegeben seien, eingelernt würden: „Das Leben eines Spielers", „das Gasthaus", die Betrügerei", „Newgate" und „der Verbannte."

Miszellen.

Einen Beitrag zur chronique scandaleuse des Theaters hat kürzlich die auch in Breslau wohlbekannte Sängerin Madame Holland-Keinz in Magdeburg geliefert. Unter dem Titel „der betrogene Schauspiel-Direktor oder fünf Sängerinnen von 1835", kündigte dieselbe ein Stück an, worin sie als Malibran, Sontag, Heinefetter, Schröder-Devrient und Kainz aufzutreten versprach. Folgender ist der kurze Inhalt dieses Stückes: Der Schauspiel-Direktor Hirsch ist um eine Sängerin verlegen, es wird ihm Dem. Kainz vorgeschlagen, allein Hirsch meint, sie sei aus der Mode gekommen. Madam Malibran wird gemeldet, tritt im Kostüme des Tankred auf, singt die Cavatine und erklärt, sie pflege sich der Direktion stets zuerst in Männer-Kleidung zu zeigen, indeß der Soufleur seine Bemerkungen dazwischen macht, wie z. B. „wenn dåt man keene Watte is." Madame Malibran schnupft fleißig Taback und verläßt endlich den Direktor, da sie wegen ihrer hohen Forderungen nicht mit ihm einig werden kann. Dieser begiebt sich nun zur Demoiss. Sontag. Er findet sie mit ihrem Freunde Champagner trinkend, sie singt ihm ein Tyrolerlied vor, meint aber, daß ihr Champagnertrinken, Liebeln und Piquet-Spielen über alles gehe, sie werde deshalb die Bühne nicht mehr betreten. Sie trägt Hirsch 200 Frdrd'or für eine Kollekte an, befiehlt ihrem Kassirer 2 Thlr. auf Abschlag auszuzahlen und geht ab. — Jetzt kömmt die Heinefetter zu Pferde vor des Direktors Wohnung. Zu faul, um abzusteigen, unterhandelt sie vom Sattel herab, singt mit Arroganz eine Arie als Probe, die aber Hirsch bereits in allen Konzerten von ihr gehört zu haben versichert. — Nun tritt Madame Schröder-Devrient als Emmeline auf, begleitet von ihrem Jokey. Sie singt: „Wer hörte wohl jemals mich klagen", verspeist eine Apfelsine, läßt sich von ihrem Jokey das Schuhband fest machen, fordert 5000 Thaler für sich und 300 zur Pension ihrer Kinder, stets einen hübschen Liebhaber und 3 Monate Reiseurlaub. — Man meldet Dlle. Kainz, sie wird schnöde behandelt, endlich zur Probe gelassen, in welcher sie Alles entzückt. Sie macht sehr mäßige Forderungen und hält nun der Welt die große Verblendung vor, so viel auf bloße Namen zu geben, hinter denen nichts sei. Zum Beweise habe sie alle diese berühmten Namen in ihrer Person vorgeführt und fordere nun Entscheidung. Hirsch gesteht ihr Alles zu und engagirt sie. — Dies ist der Schluß, welchen Mad. Holland-Kainz oder ihr Begleiter Herr v. Kesteloot dem Stücke gegeben haben. Das Magdeburger Publikum trägt die Schuld, daß es bis zu diesem Schlusse gekommen ist. Es ist in der That empörend, daß gebildete Zuschauer die weibliche Natur in dieser Entartung und Frechheit den ganzen Abend ertragen können. Das Publikum lachte aber über diese Gemeinheiten. (Das Breslauer Publikum würde dieselben gewiß nicht ohne Entrüstung ansehen?)

Vor einiger Zeit ereignete sich in E. bei Danzig der unerhörte Fall, daß ein ehrgeiziger Schauspieler, welcher in der letzten Scene nicht mehr beschäftigt war, sich einen Mantel umwarf, in das Parterre ging und sich dort mit überlauter Stimme bemühte, sich selbst heraus zu rufen. Die Intrigue wurde jedoch von einigen Zuschauern entdeckt und der Schauspieler ausgezischt.

Danzig. Eine Gluckhenne aus dem Haushalte des Bäckermeisters Hr. Schnetter auf Langgarten, hatte vor einiger Zeit als einen Erstling des Frühlings ein Küchelchen ausgebrütet, das man ihr fortnahm, um den nachfolgenden Brüderchen und Schwesterchen Raum zu machen, und ihnen das Durchbrechen und Abwerfen ihrer Schaalen zu erleichtern. Man setzte das Küchlein in ein sorgsam durchwärmtes Federkissen auf einen Stuhl am warmen Ofen, und erfreuete sich an den ersten hörbaren Lebenszeichen desselben, durch die es jedoch wohl nur zu erkennen geben wollte, daß das Federkissen mit seiner künstlichen Ofenwärme ihm doch nicht so behaglich sei, als das Strohnest unter der wärmenden Mutterbrust. So schien wenigstens der kleine Haushund die klagenden Töne zu deuten, indem derselbe um jenen Stuhl unruhig hin- und hersprang. Als man hinausgegangen war, und den Hund mit dem Küchlein allein gelassen hatte, hörte man bald darauf ein ängstliches Bellen des Hundes, und fand beim Zurückkehren ins Zimmer das Küchlein auf dem in einer Ecke befindlichen Ruhekissen des Hundes, wohin derselbe es im Maule getragen haben mußte, um es noch bequemer zu betten. Als das Pippen desselben doch nicht aufhörte, so wußte er ihm nicht weiter zu helfen, und rief deshalb durch sein ängstliches Geheul menschliche Hülfe herbei. Dieses Mitgefühl eines unvernünftigen Thieres wird dadurch noch merkwürdiger, daß die Kunst bemüht gewesen war, in diesem Hündchen den mächtigen Trieb der Fortpflanzung, und damit zugleich alle Zuneigung sogar zu seines Gleichen zu vertilgen.

Berlin. Im hiesigen neuen Hospital belief sich bis ult. Dezember 1834 die Zahl der darin verpflegten Personen auf 312. Die Ausgabe im gedachten Jahre betrug 15,189 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. Die Verpflegung einer Person kostet 44 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf. Das Kapital-Vermögen der Anstalt betrug Ende des Jahres 1834 20,250 Thlr.

Seit dem Jahre 1789 sind die Französischen Codices mit nicht weniger als 76,758 Gesetzen und Verordnungen angefüllt worden. Die konstituirende Versammlung publicirte deren 8402, die gesetzgebende 2078, der Nationalconvent 14,034; das Direktorium 2049; das Consulat 3846; das Kaiserthum 10,254; Ludwig XVIII. vom 1sten April 1814 bis 19ten März 1815, 841; die Regierung der hundert Tage 318; Ludwig XVIII. nach dem 25sten Juni 1815, 17,812; Carl X. 15,801, und Ludwig Philipp bis zum 20sten dieses Monats 6323. In diesen 46 Jahren sind also durchschnittlich 138 Geseze oder Verordnungen monatlich publicirt worden.

Es giebt gegenwärtig in London 832 Buchhändler (also ungefähr so viel, als es in ganz Deutschland zusammengenommen Verlagshandlungen giebt). Unter diesen befinden sich 508 Sortimentshändler, unter denen 324 zugleich mit Papier und Schreibmaterialien (stationery) handeln. Der Verlagshändler giebt es 27, von denen 6 ausschließlich nur ihren eigenen Verlag verkaufen, und 21 sich auch mit dem Verkauf von Büchern in fremden Sprachen beschäftigen.

Ein Journal erzählt eine artige Anekdote von Herrn v. Villéle und dem berühmten Operateur und Chirurgus Hrn. Le Roux. Hr. v. Villéle sollte nämlich zur Ader lassen, und hatte Hrn. Le Roux dazu kommen lassen. Dieser entschuldigte sich damit, daß er nie die Ader schlage, doch wollte er Hrn. v. Villéle einen sehr geschickten Eleven schicken. Der Minister behauptete aber, er habe nur Vertrauen zu Hrn. Le Roux, und bestand darauf, dieser solle das Geschäft verrichten. Wohl oder übel that es derselbe endlich. — „Was bin ich Ihnen schuldig?“ fragte Herr v. Villéle „Eine Kleinigkeit, so gut als nichts; 25 Louisd'or.“ — „Das ist zu wenig,“ erwiederte Hr. v. Villéle lächelnd, „hier sind 50; 25 für den Aderlaß und 25 für meine unbescheidene Zumuthung.

Mailand, 30. Sept. Herr Paganini macht in hiesigen Blättern bekannt, daß an mehreren Orten, namentlich aber in Leipzig, Compositionen unter seinem Namen erschienen seien, die jedoch nicht von ihm herrührten. Er habe bisher nichts weiter herausgegeben, als 24 Capricci oder Studien für die Violine, 6 kleine Sonaten für Violine und Guitarre und 6 Quartette für Violine, Bratsche, Guitarre und Violoncell.

Comet und Erde entfernen sich nunmehr wieder gegenseitig von einander. Heute, Mittwoch Abend ist der Comet 4,100,000, morgen schon 300,000 Meilen weiter von uns entfernt. Später aber wird die tägliche Zunahme der Entfernung noch bei weitem größer. An der Lichtstärke werden wir dies nicht so sehr bemerken, weil bei der Annäherung des Cometen zur Sonne, die hellere Beleuchtung durch leztere zum Theil dasjenige ersetzt, was wir durch die größere Ferne verlieren. Auch bleibt der Schweif noch einige Tage in einer günstigen Stellung zur Erde. Heute taucht er zum ersten Male wieder unter den Horizont, und zwar gegen 2 Uhr Nachts aber nur für eine halbe Stunde; morgen jedoch geht er schon um Mitternacht unter, und erst kurz vor der Sonne wieder auf. Von da an ist er demnach nur des Abends noch zu sehen, zu welcher Zeit er indeß noch fortwährend hoch am Himmel beobachtet werden kann, wie er seinen Weg über den Kopf des Bootes hinweg, durch die Krone nimmt, und in dieser morgen als zweiter Edelstein gerade über Gemma glänzen wird.

Bücherschau.

Verordnung über die Einrichtung des königlichen Kredit-Instituts für Schlesien. Mit erläuternden Anmerkungen, von einem praktischen Juristen. Breslau, bei Georg Philipp Aderholz. 1835. gr. 8. geh. 10 Sgr.

Nach den eben entschwundenen Tagen kriegerischen Glanzes ist es Pflicht, den Blick zurückzuwenden auf minder glänzende, aber tiefe u. ausdauernde Maaßregeln, welche das Wohl Schlesiens auf lange Zeit hinaus garantiren. Schon in diesem Sinne verdient obige Schrift eine dankbare Anerkennung, weil sie uns zur nähern Prüfung der Verordnung selbst auffordert. Selten hat ein Staat so sehr das richtige Mittel getroffen, einer durch die Zeitumstände vielfach gedrückten höchst wichtigen Classe der Unterthanen hülfreiche Hand zu leisten, als dies durch die Verordnung vom 8 Juni 1835 geschehen ist. Sie bildet eine neue Aera in der Geschichte des schlesischen Kredit-Wesens; möge sie eben so heilbringend als gutgemeint sein.

Täuschen wir uns nicht, so geht der Hauptzweck der commentirenden Noten, mit denen der Verfasser den Text begleitet, hauptsächlich dahin, den Zusammenhang der Verordnung mit der bestehenden Gesetzgebung nachzuweisen, und besonders darzuthun, daß dieselbe nirgends wohlerworbne Rechte verletzt, sondern, diese berücksichtigend, die ganze dadurch ins Leben gerufne Verbindung in den Schranken eines rein privatrechtlichen Vertrages hält. Ueberall, wo dieser Grundsatz scheinbar überschritten ist, z. B. §. 23. 35. ꝛc. hat der Verfasser sich bemüht, das nur Scheinbare einer solchen Voraussetzung schlagend hervorzuheben. Dies ist ihm, unserer Ansicht nach, glücklich gelungen; und die vielfachen Vergleichungen mit dem landschaftlichen Reglement vom 9. Juli 1770 führen zu eben diesem beruhigenden Resultate.

Als einen Vorzug betrachten wir es, daß das staatsökonomische Interesse jenen Anmerkungen fremd geblieben ist. Seine eigentlich praktische Richtung hat das Institut erst durch die von Seiten des Vorsitzenden zu erlassenden Instruktionen zu erwarten; und ohne diese zu kennen, wäre es voreilig, über dessen Einwirkungen auf den ökonomischen Zustand der incorporirten Güter und auf den Wohlstand der Provinz überhaupt ein Urtheil zu fällen.

Wir dürfen obige Schrift mit voller Ueberzeugung allen denjenigen empfehlen, denen es Ernst ist, sich mit der Verordnung vom 8. Juny a. c. bekannt zu machen. Sie wird zugleich denen, welche in ihrer amtlichen Stellung auf eine genauere Kenntniß der Gesetze besonders angewiesen sind, einen willkommenen Leitfaden zum nähern Verständniß darbieten, und den Gutsbesitzern, welche dem Institute beizutreten Willens sind, zur genauern Erwägung der dadurch zu übernehmenden Pflichten im höchsten Grade wünschenswerth sein.

....r.

Wiedermann's Benefiz.

Der wackre Wiedermann, mit Freuden hier empfangen,
Daß heitre Lieder stets zu Aller Herzen drangen,
Zu seinem Benefiz heut Alt und Jung entbeut,
Wo er als Bruder Tuck wohl männiglich erfreut.
Dem Künstler, dessen Sang hier jahrelang erklungen,
Der wohlverdiente Gunst im reichen Maaß errungen,
Laßt uns denn freudig heut des Dankes Spende bringen,
Und angenehmen Klang auch seinem Ohr erklingen.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 14ten: Zum Besten des Hrn. Wiedermann: Der Templer und die Jüdin. Oper in 3 A. Tuck, Hr. Wiedermann, als letze Gastrolle. — Morgen: 1) Geliebt oder todt. Lustsp. in 1 A. 2) Lully und Quinauld. Lustsp. in 2 A. Nach dem ersten und zweiten Stück wird das von Sr. Maj. dem Könige von England patentirte wirkliche steyerische Alpensänger-Kleeblatt: Daburger, Wirth und Edler auftreten. Nach dem zweiten Stück wird Madame Daburger, genannt die Starke und erste Feuerkönigin aus London, eine Vorstellung geben.

Bitte an die Herrn Haake und Wiedermann.

Die Darstellungen des Herrn Wiedermann haben unter den Breslauer Theaterfreunden den Wunsch, dieselben noch recht oft zu sehen, aufs neue erzeugt. Hr. Haake hat allerdings das Fach der seriösen Baryton-Parthien anderweitig besetzt, indeß wenn Hr. Wiedermann die Baß-Buffo-Rollen, in welchen er so glückliche Proben ablegte (z. B. Schlosser Baptiste und Bruder Tuck) übernähme, so wäre dies vielleicht ein Mittelweg, in welchem sich die Interessen beider vereinigten, und es würde in unserer Oper einem Mangel abgeholfen, wie es durch andere Engagements schwerlich so zur Zufriedenheit des Publikums geschehen dürfte. Die Bitte aber, Herrn Wiedermann wenigstens als Gast noch länger bei uns zu sehen, dürfte wohl auf kein Hinderniß stoßen.

F. z. ⊙. Z. 16. X. 6. R. ▭ III.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Albertine, mit dem Herrn Pastor Beyer zu Conradsdorf bei Haynau, beehrt sich ergebenst anzuzeigen. Züllichau, den 7. Okt. 1835.

Die verw. Justizräthin Leske.

Als Verlobte empfehlen sich:
Albertine Leske,
Robert Beyer, Pastor zu Conradsdorf.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 11ten d. in Breslau vollzogene Verlobung unserer Tochter Rosalie, mit dem Kaufmann Herrn M. Friedländer aus Nimptsch, beehrten wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gr. Glogau, den 13. Oktober 1835.

Meyer Sachs und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Rosalie Sachs
M. Friedländer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 30sten v. M. erfolgte, zwar schwere, aber glückliche Entbindung meiner Frau, Dorothea geb. Fiebig, von einem gesunden Mädchen, zeigt entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an. Schildberg, den 9. Okt. 1835.

Remelski, Königl. Kreis-Chirurgus.

Todes-Anzeige. (Verspätet.)

Am 22. September d. J. starb zu Gräfenberg der pensionirte Königl. Provinzial-Steuer-Rendant Daniel Ludwig Doeller im 65ten Jahre am Stickfluß. Im Namen der Erben des Verstorbenen zeige ich entfernten Freunden und Verwandten diesen Todesfall ganz ergebenst an.

Breslau, de 12. Oktober 1835.

Pantell, Königl. Ober-Landes-Ger.-Sekretair.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

So eben ist bei Joh. Fr. Hartknoch in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu erhalten:

Die
Zweite Lieferung
von
J. G. Seumés
sämmtliche Werke in einem Bande. Herausgegeben und mit einem Vorwort begleitet
von
D. Adolph Wagner.

Mit dem Bildniß des Verfassers und einem Facsimile.

Hiermit sind nun die Werke dieses deutschen Barden vollständig in den Händen seiner zahlreichen Verehrer. Hatten die frühern oft wiederholten Ausgaben der Schriften desselben sich schon eines ungetheilten Beifalls zu erfreuen, so dürfte solcher durch gegenwärtige Gesammt-Ausgabe in

Einem Bande

nur noch gesteigert werden, da sowohl der kurz nach Vollendung dieser Bogen leider zu früh verstorbene Herr Herausgeber, durch zweckmäßige Anordnung, so wie der Verleger durch zeitgemäße geschmackvolle Ausstattung des Ganzen aufs eifrigste bemüht waren, dem unvergeßlichen Sänger ein würdiges Denkmal zu setzen.

Mehrfach an mich ergangenen Aufforderungen zu Folge, werde ich den sehr billigen Subscriptions-Preis von 4 Rtlr. noch bis Ende dieses Jahres bestehen lassen, mit Januar 1836 tritt dann der erhöhte Ladenpreis von 5 Rthlr. 12 Gr. unwiderruflich ein.

Bei E. Kummer in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Deutsche, englische und französische Gespräche
Nach der 7ten Auflage der englisch-französischen Gespräche von Rouillon, herausgeg. von Fr. Schott. 16. broch.
20 Sgr.

Die vorzügliche Brauchbarkeit dieser Gespräche, wovon wohl der schnelle Absatz von 7 Auflagen der beste Beweis ist, hat den Herausgeber veranlaßt, dieselben mit deutschem Text zu bearbeiten, und läßt erwarten, daß man ihre Zweckmäßigkeit auch in Deutschland anerkennen wird.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 240 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 14 Oktober 1835.

So eben ist fertig geworden und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Die Philosophie des Geistes,
oder
Encyklopädie der gesammten Geisteslehre,
von
D. Joseph Hillebrand.
Oberstudienrath und Prof. in Giessen.
Erster Band.
gr. 8. 2 Thlr. 8 gGr. sächs.

Der Zweck dieses Werkes geht dahin, eine möglichst erschöpfende und umfassende Wissenschaft des Geistes darzulegen. Es beginnt mit der spekulativen Betrachtung der Urbestimmungen des Geistes, und schreitet fort zur Erkenntniß und Darstellung seiner Wirklichkeit. Diesem Gange entsprechend begreift es drei Theile, wovon der 1ste die allgemeine Metaphysik oder Ontologie des Geistes enthält, der 2te die Anthropologie desselben, der 3te die theologische Geisteslehre. Der zweite Theil, oder die Anthropologie des Geistes, ist seiner Natur nach der umfassendste. Er besteht 1) aus der eigentlichen Psychologie, 2) aus der Pragmatologie (Philosophie des objektiven Geistes), 3) aus der Philosophie der Geschichte. Die Bearbeitung geht (nach des Verfassers Erklärung) von selbstständigen Prinzipien aus, und trägt durchgängig den Charakter strenger Theorie. Das Reichhaltige des Werkes ergiebt sich schon aus diesen vorläufigen Andeutungen. Was dessen philosophischen Werth betrifft, so darf wohl der Name des Verfassers die Bürgschaft geben, daß Gediegenes bei Eigenthümlichkeit der Ideen und ihrer Ausführung Haupteigenschaften der Schrift seien. Jedenfalls möchte sie gerade jetzt eine höchst wichtige literarische Erscheinung zu nennen sein.

Heidelberg, im September 1835.

August Oßwald's
Universitäts-Buchhandlung.

In Friedrich Wilmans Verlagshandlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft für das Jahr 1836.
Herausgegeben von D. St. Schütze.
Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Mit Beiträgen von L. Bechstein, W. Blumenhagen, A. v. Chamisso, E. Raupach, Stephan Schütze, Ludew. Storch und C. v. Wachsmann. Zeichnung und Stich von den geschätzten Künstlern Retzsch, Dannhauser, Heideloff, Leopold Beyer und Eduard Schuler.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.; in Brieg bei Karl Schwarz; in Glatz bei Hirschberg; in Oppeln bei Ackermann zu haben:

Memoiren des Marschalls Ney,
Herzogs von Elchingen, Fürsten von der Moskwa rc. Herausgegeben von seiner Familie. Aus dem Französischen von L. G. Förster. 1ster Band. 8. Geh. Preis 1 Rthlr. 4 Gr.

Ney, der, als die französische Revolution ausbrach, gemeiner Husar war, ward 1804 Reichsmarschall und Großkreuz der Ehrenlegion; 1805 ward er Herzog von Elchingen, 1813 Prinz von der Moskwa. Damals gab ihm Napoleon den Namen: „der Bravste unter den Braven.“ Das thatenreiche Leben dieses Mannes liegt hier in eben so interessanter, als historisch-treuer Erzählung vor uns. Wir erblicken in ihr das Bild eines tapfern, ungestümen Kriegers, gepaart mit den edelsten Zügen des Biedermanns. — Der 2te Band folgt in kurzem.

So eben ist erschienen und bei:

C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 53

zu haben:

Bote für Schlesien.
Volkskalender auf 1836.
Ein Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände.

Mit den gelungenen Portraits Sr. Majestät des Königs von Preußen und der 4 Prinzen des Königlichen Hauses, auf einem großen Tableau.

Preis: ungebunden 10 Sgr., geheftet 11 Sgr. mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Anzeige für Freunde häuslicher Andacht aller Stände über die so eben erschienene zwölfte Original-Ausgabe der

Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden
auf jeden Tag des Jahres
von
C. C. Sturm.
Aufs Neue umgearbeitet
vom
Pastor H. W. Bödeker
in Hannover.
2 Theile, 40 Bogen in gr. 8. 1835. 1½ Rthlr.

Ein Werk, dessen Geist als christlich, dessen Form als

zweckmäßig und dessen Erfolg seit hundert Jahren sich auf das segensreichste bewährt hat, bedarf in seiner 12ten Original-Ausgabe um so weniger einer weiteren Empfehlung, da demselben die allgemeinste Verbreitung durch die Sorgfalt eines bereits rühmlichst bekannten Theologen auf's Neue gesichert ist, welcher mit den religiösen Bedürfnissen der Zeit und der Erbauungsuchenden aller Stände durch seine Wirksamkeit innig vertraut, dieser, wiederum unter dem früheren ansprechenden Titel und in würdiger äußerer Ausstattung erschienenen neuen Bearbeitung wesentliche Vorzüge verliehen hat, ohne die eigenthümlich gediegene, ächt christliche und zugleich praktische Tendenz des Buchs zu verändern, welches schon Generationen bei allen Ereignissen und Beziehungen des Lebens Trost, Kraft, Freudigkeit und Gottvertrauen gewährt hat und fernerhin gewähren wird.

In Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben.

Hahnsche Hofbuchhandlung
in Hannover.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 12:

Jagd-Galopp
von
J. Esser.

2½ Sgr,

Auch sind die früher erschienenen 11 Galopps wieder vorräthig, à 2½ Sgr.

Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau, ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wandkarte von Europa.

Zum Gebrauch beim Unterrichte in der Geographie für Schule und Haus, von H. Krümmer, 4., großes color. Velin-Blatt, 2te verbesserte Auflage mit Commentar, Preis nur 20 Sgr.

Die rühmlichsten Empfehlungen wurden sämmtlichen Krümmerschen Wand- und Hand-Karten zu Theil, an der Spitze dieser Empfehlungen steht die Eines Königl. Preuß. Hochpr. Ministerii! — Schulen und Privatanstalten werden die Zweckmäßigkeit obiger Karte bewährt finden, sie vereinigt alle Vorzüge ähnlicher Erscheinungen und zeichnet sich dabei durch bedeutendere Wohlfeilheit aus!

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, auf meine ergebene „Entgegnung" pag. 265 schles. Prov.-Bl. Sept. Heft insofern zu verweisen, als darnach dem Wunsche nach einer

„Großen Wandkarte von Europa für Schulen ꝛc. im Maaßstabe der Hälfigschen Planigloben"

in kurzer Zeit von meiner Seite entsprochen werden wird!

Diese Karte wird aus 12 groß royal colorirten Velin-Blatt, ausgeführt nach Angabe hochgeachteter Pädagogen und später gründlich revidirt, bestehen, und der billige Subscriptions-Preis von 1 Rthlr. 15 Sgr. bis zum Erscheinen gelten, dies selbst ist nicht mehr fern und es tritt dann der Ladenspreis von 2 Rtlr. ein. Auf 12 gebe ich 1 Ex. frei, lade demnach ergebenst zur Sammlung von Subscribenten ein, und sehe geneigten direkten Bestellungen oder durch die zunächst liegende Buchhandlung baldigst entgegen.

Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau.

Empfehlung.

Meine aus 6000 Bänden bestehende Lesebibliothek, welche die beliebtesten Ritter- und Räubergeschichten, auch Jugendschriften, Taschenbücher und die neuesten Werke enthält, empfehle ich für das monatliche Lesegeld von 3. 5 u. 7½ Sgr.

Taschenbücher für 1836 können bei mir für das Abonnement von 1½ Rthlr., so wie die neuesten Journale für das vierteljährliche Abonnement von 1 bis 2 Rthlr. gelesen werden. Leser können täglich antreten.

J. H. Zehdnicker, Antiquar,
Kupferschmiedestr. Nr. 14.

Steckbrief.

Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, den Sträfling Michel Konursky, welcher wegen gewaltsamen Diebstahls zu 10jähriger Festungsstrafe verurtheilt war, und am 23sten v. M. aus dem Zuchthause zu Kielce entwichen ist, im Betretungsfall zu verhaften, und unter sicherer Escorte zurück an unterzeichnete Behörde transportiren zu lassen. Es wird noch bemerkt, daß er schon früher zweimal wegen Diebstahl Strafe erlitten hat und in Ketten entsprungen ist.

Kielce, den 26. Septbr. 1835.

Das Kriminal-Gericht der Woywodschaft
Cracau und Sandomir.
Wilczkowsky, Präses.

Signalement.

Name: Michel Konursky, Geburtsort Kurosręc, aus der Woiwodschaft Cracau, Aufenthaltsort Staszow, Gewerbe: Orgelbauer; Religion: katholisch; Alter: 37 Jahr; Gesicht: oval und pockennarbig; Nase: spitz; Haare: dunkelblond, spärliche Augenbraunen; Augen: grau; Statur mittel, trägt einen kleinen Schnurbart. Derselbe kann lesen und schreiben. Bekleidet war er bei seiner Entweichung mit einer grautuchenen Kapote, carrirte Nankinghosen, Stiefeln, einer Mütze mit ledernem Schirm.

Holzverkauf.

Es sollen Freitag, den 16. d. Mts. Nachmittag um zwei Uhr mehrere Haufen alten Bauholzes, so wie auch einige alte Fenster und Thüren, auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oderthore, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 12. October 1835.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Verlegter Auctions-Termin.

Eingetretener Umstände wegen wird die unterm 7ten d. Mts. von mir angezeigte Auction, am 19ten d. Mts. nicht stattfinden, sondern erst den 26sten d. Mts. abgehalten werden, welche Abänderung ich hiermit zur Kenntniß bringe. Nimptsch, den 12. October 1835.

Der Actuar Herrmann.

Berichtigung. In den beiden Anzeigen der Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft l. Joh. Bannerth in Tarnowitz, st. L. Bambergs Wwe. u. Söhne, Ring Nr. 7.

Eine reiche Auswahl von Reise-, Leib- und Morgen-Pelzen, Pelzfuttern, Palatinen, Pellerinen, Besätzen, Fräsen, Muffen, Ridicules, Pulswärmer, wie vorzüglich

alle Gattungen Boas

von dem wohlfeilsten, wie von dem kostbarsten Pelzwerk, alle aufs sauberste und geschmackvollste gearbeitet, sind zu ausnehmend billigen Preisen zu bekommen

im

Pelzwaaren-Lager

von

Heinrich Lomer,

Ohlauer-Str. und Ring-Ecke, goldne Krone Nr. 29.

Aecht türkischen Rauch-Tabak, prima Qualität,

(leicht und von ausgezeichnet angenehmen Geruch) in $1/1$, $1/2$ und $1/4$ Pfd. Blasen, empfing und offerirt à $1\frac{1}{2}$ Rthlr. p. Pfd., in Parthieen billiger:

J. G. Rahner,
Bischofs-Strasse Nr. 2.

Von der Leipziger Michaeli-Messe zurückgekehrt, empfehle ich ergebenst unter den dort eingekauften Waaren als besonders preiswürdig: die neuesten dunkeln Kleider-Cattune, ferner alle Gattungen weißer Waaren, zu den billigsten Preisen.

Louis Zülzer,
in der Korn-Ecke,
Ecke des Ringes u. der Schweidnitzerstr.

Die Verlegung meines Geschäfts-Lokals und Industrie-Waaren-Handlung

ins Nebenhaus, Ring Nr. 57. Naschmarkt-Seite (im goldenen Frieden) ist heut erfolgt; — indem ich hiervon meine geehrten Abnehmer in Kenntniß zu setzen mir erlaube, verbinde ich gleichzeitig die freundliche und ergebene Bitte, die mir in meinem alten Lokal geschenkte Zuneigung, auch in mein neues, gütigst übertragen zu wollen.

Heinrich Loewe.

Band-Ausverkauf.

Eine Parthie Gaze-Bänder, verkaufe ich, um damit zu räumen, für die Hälfte des Einkaufpreises.

Breslau, im Oktober 1835.

Eduard H. F. Teichfischer,
Ring Nr. 19.

Die neuesten Tisch- und Hänge-Lampen

empfingen so eben von der Leipziger Messe und empfehlen zu den billigsten Preisen:

L. Meyer und Comp.,
am Ringe 7 Churfürsten.

Handlungs-Verlegung.

Von heute an befindet sich meine Mode-Schnitt-Waaren-Handlung am Ringe Nr. 58. Naschmarkt-Seite, in dem von dem Kaufmann Herrn Heinrich Loewe innegehabten Gewölbe. Meinen sehr geehrten Kunden, so höflichst als verbindlichst dankend für die mir bisher bezeugte schätzbare Zuneigung, bitte ich ergebenst, derselben auch in meinem neuen Lokale mich gütigst würdigen zu wollen; und erlaube mir gehorsamst mein Mode-Schnitt-Waaren-Lager, welches jetzt nach meiner Rückkehr von der Leipziger Messe neu assortirt ist, einer geneigten Beachtung zu empfehlen, die ich mir durch unwandelbare Rechtlichkeit und zuvorkommende Bedienung zu erhalten, mich angelegentlichst bestreben werde.

Breslau, den 12. Oktober 1835.

Löbel Zwettels,
vormals Albrechts-Straße, jetzt Ring Nr. 58,
Naschmarkt-Seite im Knyschen Hause.

Gute Nieder-Ungar-Weine.

Meine bereits als ausgezeichnet bekannten, direct bezogenen ganz reinen 27er Ungar-Weine, aus Oedenburg und Rust, empfehle ich in Eimern und Flaschen zum billigsten Preise, mit der Bitte, sich durch einen Versuch zu überzeugen. Einzeln kostet die Flasche 20 Sgr. Zugleich empfehle ich alle andere Gattungen Weine in vorzüglicher Güte, worunter auch weiße und rothe Würzburger und Frankenweine zu 10 Sgr. die Flasche, und weißen und rothen Burgunder-Moussée zu 40 Sgr. pro Flasche.

F. A. Hertel, am Theater.

* * Bekanntmachung. * *

Daß in meinem Billard-Etablissement, Oderstraße Nr. 12, zum Grünkegel genannt, gute feine Biere, worunter Englisch-Oel, Schmalbier, auch Doppel- und einfaches Weißbier zu haben sind, zeigt ergebenst an und bittet um geneigten Zuspruch:

A. Milisch.

Gasthof-Empfehlung.

Den hiesigen Gasthof zum Einhorn genannt, habe ich mit dem 1sten dieses in Pacht genommen; für Bequemlichkeit eines jeden Reisenden, wie für gute Speisen und Getränke jeder Art, ist auf das Beste gesorgt, und durch freundliches Entgegenkommen, prompte und möglichst billige Bewirthung werde ich mir Vertrauen zu erwerben suchen.

Festenberg, den 12. October 1835.

Em. Stohren.

Himbeersaft und Preußelbeeren, das große Quart zu 1 Rthlr. die Flasche, und Preußelbeeren mit und ohne Zucker, in Fäßchen zu 2, 3 und 4 Metzen, sind frisch angekommen und zu haben Junkernstraße Nr. 3, eine Stiege hoch, bei der verwittweten Kopisch.

Eine 6jährige schön gezeichnete Schimmel Stute, englisirt und gut geritten, ist billig zu verkaufen und das Nähere Klosterstrasse No. 1 parterre zu erfragen.

Ein Stutz Flügel von 6 Oktaven steht billig zu verkaufen; Neustadt Breite Straße Nr. 9.

Tanzunterricht.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, wie mit dem 1. Oktober wiederum meine großen Tanz-Unterrichts- und Uebungsstunden begonnen haben. Mit der Versicherung, mich des mir in den früheren Jahren geneigtest geschenkten Vertrauens auch in diesem durch Fleiß und Präcision im Unterricht selbst würdig zu erweisen, bemerke ich nur, wie ich denselben auf das faßlichste, rein praktisch und nicht blos aus todten Büchern ertheile. Gefällige Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Graupenstraße No. 13. zu allen Stunden des Tages unter Angabe der näheren Bedingungen erbeten von

W. Zwettels,
approbirter Tanzlehrer.

Offene Stelle. Zu Weihnachten d. J. wird eine Gouvernante gesucht, welche ihre Qualifikation zur Erziehung und Unterrichts-Ertheilung, auch in der französischen Sprache und Klavier, bekundet. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Redaktion der Liegnitzer Zeitung.

Von heute an ist meine Wohnung:
Ohlauer-Straße Nr. 20, im 2ten Stock.
Breslau, den 10. October 1835.

Dr. H. Krocker d. J.,
prakt. Arzt und Wundarzt.

Eine kleine freundliche Wohnung ist, jedoch nur an eine einzelne Person, Zwingergasse Nr. 7 bald zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Heute, Mittwoch, den 14. Oktober, findet bei mir ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben statt, dabei ein gut besetztes Garten-Konzert, welches bei ungünstiger Witterung im Saale stattfindet, wozu ergebenst einladet:

C. Sauer in Rosenthal.

Catharinen-Straße Nr. 6 im blauen Himmel, ist eine freundliche Stube vorn heraus, mit Bedienung für 1—2 ruhige Miether, zum 1. November abzulassen.

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen:

der Haus-Laden

Albrechts-Straße Nr. 3 unweit des Ringes.

Ohlauer-Straße Nr. 17 ist der dritte Stock von 2 Stuben, 2 Kabinets und Zubehör, an eine stille Familie zu vermiethen und bald oder Weihnachten zu beziehen. Das Nähere im zweiten Stock.

Zu vermiethen und zu Weihnachten oder Ostern zu beziehen, ist auf der Weidenstraße Nr. 31. die zweite Etage von 4 Stuben, 2 Alkoven nebst Zubehör, auch mit oder ohne Pferdestall.

Angekommene Fremde.

Den 13. Oktobar. Drei Berge: Hr. Kommerzienrath Schnabel a. Liegnitz. — Hr. Kfm. Gschwindt aus Stuttgart. — Gold. Schwerdt: Hr. Landschafts-Syndikus Justizrath v. Unruh a. Liegnitz. — Gold. Gans: Fr. Generalin Fanshawe aus Warschau. — Hr. Kfm. Smoczynski, Hr. Kfm. Zeltt, u. Hr. Kfm. Köhler a. Warschau. — Gold. Krone: Hr. Apothek. Müller a. Lissa. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Kellner a. Reichenbach. — Fr. Gutsbes. Messerschmidt a. Weissenleipe. — Fr. Gutsbes. von Schickfus a. Baumgarten. — Hr. Apothek. Gerdessen a. Herrnstadt. — Hr. Part. Schwartz a. Guhrau. — Deutsche Haus: Hr. Pastor Gerlach a. Lorenzberg. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Reichenbach a. Craschnitz. — Hr. Kfm. Schiermann aus Berlin. — 2 gold. Löwen: Hr. Part. v. Lewenau a. Ollmütz. — Hr. Glashüttenp. Altmann a. Kupp. — Hr. Dokt. med. Lehmann u. Hr. Apothek. Pätzold a. Auras. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsbes. Dittrich a. Nieder-Kunzendorf. — Hr. Kfm. Schmitt a. Friedland. — Hr. Kfm. Wienskowitz. a. Brieg. — Rautenkranz: Hr. Lieut. v. Rembowski a. Gr. Herz. Posen. — Herr Kfm. Haberkorn a. Natibor. — Hr. Kfm. Heumann a. Krakau. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Primker a. Wien. — Hr. Kreis-Rend. Oppermann a. Nawicz. — Hr. Gutsbes. v. Schweinitz aus Alt-Rauden. —

Privatlogis: Neuschestr. No. 65: Hr. Kfm. Immerwahr a. Kreuzburg. —

13. Okt.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Wind Stärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 4, 93	+ 9, 0	+ 5, 3	+ 4, 4	W. 54	Dckgw.
2 U. N.	27″ 7. 88	+ 9 6	+ 8, 1	+ 5. 4	WNW 50°	gr. Wlk.

Nachtkühle + 4, 6 (Thermometer) Oder + 8, 8.

Getreide-Preise.

Breslau, den 13 Oktober 1835.

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.